

Protokoll der Ortsbeiratssitzung Kernstadt Laubach

Datum: 09.02.2012

Beginn: 19:10 Uhr

Ende: 21:10 Uhr

Ort: Alt Laubach

Schriftführer: Fritz Rossbach

Anwesende: Ingrid Albert, Günter Haas, Helmut Kircher, Sigrid Poschpiech, Dietmar Poth, Ingeborg Raschke, Fritz Rossbach, Björn-Erik Ruppel

Nicht anwesend: Diego Semmler

Gäste mit Rederecht: Siegbert Maikranz (Magistrat), Eberhard Roeschen (Stadtverordneter), Hartmut Roeschen (Stadtverordneter) und Marika Steinbach (Stadtverordnete)

Gäste: Klemens Hogen-Ostlender (Presse)

Top 1: Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Herr Kircher eröffnet die Sitzung und stellt die Beschlussfähigkeit fest. In einer Vorbemerkung bemängelt Herr Kircher, dass Unterlagen der Stadt meistens erst recht spät den Ortsbeirat erreichen würden. Dies sei auch bezüglich Unterlagen für diese Sitzung der Fall gewesen.

Top 2: Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Schriftführer Rossbach ergänzt bezüglich des vorangegangenen Protokolls der Sitzung vom 19.12.11, dass Herr Poth nicht unentschuldigt, sondern durch Herrn Kircher entschuldigt gefehlt hat. Das Protokoll wird ansonsten ohne Änderung verabschiedet.

Top 3: Ehrung von Friedrich Kellner, Benennung oder Umbenennung von Straßennamen, Antrag der SPD-Fraktion vom 26.01.2012

Hartmut Röschen beginnt das Thema mit einer kurzen Darstellung des Lebens und des Werkes von Herrn Friedrich Kellner. Er zeigt auf, dass das SPD-Mitglied Kellner zwar kein aktiver Widerstandskämpfer war, aber dennoch als akribischer Protokollant mit schonungslos niedergeschriebenen Kommentaren ein hohes Risiko einging, für den Fall, dass er entdeckt worden wäre.

Frau Poschpiech ist nicht so begeistert, wie ihr Vorredner. Ihrer Ansicht nach, habe es durchaus Momente gegeben, in denen Friedrich Kellner die Chance gehabt hätte, gegenzusteuern oder einzuschreiten.

Herr Haas stimmt dem zu und fragt sich, wie es sein konnte, dass er so unauffällig blieb. Er habe, im Gegensatz zu anderen nicht Leben und Gesundheit riskiert. Allerdings sollte trotzdem eine Straße nach ihm benannt werden. Im Vergleich zu anderen Namensgebern, wie z.B. einem Friedel Münch, sei dies gerechtfertigt, da durch die Veröffentlichung seiner Bücher, Laubach wiederum einen positiven Bekanntheitsgrad erlangt habe.

Auch Herr Ruppel ist der Ansicht, man sollte eine Straße nach Friedrich Kellner benennen. Eine Umbenennung einer bestehenden Straße müsse es aber nicht sein. Dies sei mit höherem Aufwand und Kosten verbunden. Eine neue Straße solle aber Friedrich-Kellner-Straße heißen.

Herr Kircher regt außerdem an, unterhalb des Straßenschildes ein Hinweisschild mit einer kurzen Information zur Person Friedrich Kellners anzubringen. Und schließt die Beratung mit dem Satz: „Der Mann hat es verdient“

Die Abstimmung, ob der Antrag unterstützt werde, bringt folgendes Ergebnis:

Ja-Stimmen: 7

Nein-Stimmen: keine

Top 4: Gedenken an die Kriegsoffer des Zweiten Weltkrieges, Antrag des Stadtverordneten Eberhard Roeschen vom 16.01.2012

Eberhard Roeschen beginnt mit einer Vorbemerkung, in der er darauf hinweist, dass es Zufall sei, dass in dieser Ortsbeiratssitzung gleich drei Anträge mit Bezug zum zweiten Weltkrieg behandelt werden. Herr Roeschen beantragt, an den Magistrat gerichtet, dass geprüft werden soll, ob und wie man alle Kriegsoffer der Stadt Laubach unter Nennung ihrer Namen ehren könnte. Er könne sich gut vorstellen, dass eine Tafel mit den Namen am Kriegerdenkmal oder am bestehenden Mahnmal auf dem Friedhof angebracht werden könnte. Er schlägt vor, dass man zunächst verschiedene Quellen zusammenführt und eine Liste der Opfer erstellt. Diese solle dann veröffentlicht werden, um den Bürgern die Möglichkeit zur Ergänzung oder Richtigstellung zu geben.

Herr Haas erinnert sich, dass es bis vor ca. 50 Jahren am Kriegerdenkmal am „Untertor“ eine Tafel mit den Namen von Kriegsoffern des 2. Weltkrieges gab. Diese wurde dann entfernt und am Friedhof ein Mahnmal ohne Namensnennung zu deren Gedenken errichtet.

Herr Haas, dessen Vater ebenfalls unter den Gefallenen ist, sagte, er habe sich über viele Jahre hinweg die Nennung der Namen gewünscht. Inzwischen seien aber nur noch wenige Angehörige am Leben, die von dem Verlust eines Angehörigen unmittelbar betroffen sind. Und er selber brauche die Nennung der Namen heute nicht mehr.

Herr Ruppel sagt, er sei diesbezüglich zwiegespalten. Einerseits solle das Gedenken an die Opfer hochgehalten werden, und bestehe die Gefahr, dass Erinnerungen verblassen. Andererseits seien manche der Opfer auch Täter, und es bestünden ja bereits einige Mahnmale.

Er sieht ein organisatorisches Problem, noch alle Opfer zu erfassen.

Auch für Herrn Kircher stellt die Frage, ob jetzt noch alle erfasst werden können.

Eberhard Roeschen entgegnet, dass es ohne Zweifel schwer würde, alle zu erfassen, aber dass er genau aus diesem Grund die vorläufige Liste veröffentlichen will, so dass die Bürger die fehlenden Namen ergänzen können. Er habe außerdem bereits eine recht gute Liste.

Er argumentiert, dass in fast allen anderen Gemeinden bereits entsprechende Tafeln existieren würden. Man sei den Familien der Kriegsgefallenen dieses Gedenkens schuldig. Auch aus Achtung vor der Geschichte gebiete sich dies.

Für Hartmut Roeschen kommt es darauf an, wie dieses Gedenken umgesetzt würde. Während man früher mit der Widmung „Unseren Helden“, und später mit „Den Gefallenen“ gedachte, müsse dies heute viel differenzierter geschehen. Ein solches Denkmal müsse einen schonungslosen Hinweis auf die Schuldigen und Täter enthalten. Damit solle verhindert werden, dass das Mahnmal jemals durch Anhänger einer rechtsextremen Gesinnung missbraucht werden kann.

Frau Poschpiech geht dieser Vorschlag etwas zu weit und plädiert für ein allgemeineres Gedenken an die Kriegsoffer ohne Namen.

Herr Kircher will nun über den Antrag abstimmen lassen, aber daraufhin beginnt eine lebhafte Diskussion darüber, worüber genau man abstimmen sollte. Es zeigt sich, dass der Ortsbeirat dem unveränderten Antrag nicht zugestimmt hätte.

Also schlägt Herr Kircher vor, darüber abzustimmen, ob der Antrag mit leichten Änderungen die Unterstützung des Ortsbeirates finden würde. Es wird vorgeschlagen, eine Gedenktafel zu befürworten, aber eine Namensnennung abzulehnen.

Herr Rossbach ist der Meinung, eine Erfassung der Namen müsse zwar jetzt geschehen, denn mit der Zeit werde es immer schwieriger. Die Namensliste der Opfer sei ein historisches Dokument. Der unveränderte Antrag finde jedoch nicht seine Zustimmung.

Herr Haas ergänzt, dass auch jüdische Opfer, sowie Zivilisten zu einer solchen Liste gehörten.

Frau Albert bemerkt, dass bereits zahlreiche Gedenkstätten existierten. Außerdem sei die Frage, wer auf eine solche Tafel kommen darf, und wer nicht, sehr komplex und kontrovers.

Eberhard Roeschen ergänzt, dass Kriegsoffer im Sinne seines Antrages explizit Soldaten seien.

Zum Ende der Diskussion wird auf eine Abstimmung verzichtet. Herr Kircher stellt zum Abschluss

dieses Themas fest, dass der Ortsbeirat den Antrag zur Kenntnis nimmt.

Top 5: Gedenkort für Laubacher Antifaschisten, Antrag der SPD-Fraktion vom 26.01.2012

Hartmut Roeschen stellt den Antrag kurz vor. Es gäbe noch keinen Gedenkort für Laubacher Antifaschisten nach 1933. Mindestens drei Laubacher haben sich gewehrt und den Staatsterrorismus durchschaut. Sie sind dafür ins Konzentrationslager Osthofen verschleppt worden. Es wird beantragt, zu prüfen, ob nicht eine Gedenkstätte geschaffen werden könne.

Herr Ruppel sieht auch hier, wie bereits beim vorangegangenen Antrag das Problem, dass die namentliche Erfassung aller dieser Personen sehr schwierig sei.

Herr Haas, ihm sind mehr als drei Laubacher bekannt, die verschleppt wurden, sieht die gleiche Schwierigkeit und schlägt deshalb vor, die Gedenkstätte lieber ohne Namensnennung zu gestalten.

Herr Roszbach ist hingegen der Ansicht, dass es im Falle der Antifaschisten kein Problem sei, wenn man nicht mehr alle Namen erfassen könne. Während die Nichtnennung auf einem Kriegsopfermahnmal politische Wertung missverstanden werden könnte, sei die Nichtnennung auf einer Gedenkstätte für Antifaschisten nicht so tragisch, wenn man denjenigen einfach nur nicht ermitteln könne.

Herr Ruppel schlägt vor, den Antrag ebenfalls nur zur Kenntnis zu nehmen.

Herr Kircher stellt zum Abschluss dieses Themas fest, dass der Ortsbeirat den Antrag ohne Abstimmung zur Kenntnis nimmt.

Top 6: Beratung über die Teilnahme an der OVAG-LED-Initiative

Herr Maikranz berichtet, dass Laubach an der LED-Initiative der OVAG, neben 36 weiteren Gemeinden, teilnehmen wird. Dies sei bereits beschlossen.

Herr Haas bittet um Informationen bezüglich des Kosten/Nutzen-Verhältnisses.

Herr Maikranz sagt, die Initiative sei relativ kostenneutral, weil sich die Stadt die Umrüstung auf Gasdrucklampen dadurch sparen werde.

Herr Ruppel äußert Bedenken, ob LED bereits die endgültige Zukunftstechnologie sei.

Herr Roszbach ist hingegen der Ansicht, LED sei die Zukunftstechnologie und weist die Versammlung darauf hin, dass die Deckenbeleuchtung des Sitzungsraumes im „Alt-Laubach“ bereits auf LED-Technik basiere, ohne dass er dies als störend empfinde.

Top 7: Umwelttag

Herr Kircher stellt den Umwelttag als Aktionstag vor, der einer sauberen Landschaft dienen soll. Bezüglich eines Termins für den Umwelttag ist es die einhellige Meinung des Ortsbeirates, dass man auf höhere Temperaturen warten solle, weil die Beteiligung sonst zu gering sei.

Frau Albert berichtet davon, dass ganz zu Anfang beim Umwelttag etwa 30 bis 40 Personen teilgenommen hätten. Über die Jahre habe das Interesse aber stark nachgelassen. Beim letzten Umwelttag vor drei Jahren war kaum noch Interesse.

Frau Albert schlägt vor, sich diesmal den Ramsberg zur Säuberung vorzunehmen.

Herr Ruppel meint, man solle die Pfadfinder zur Teilnahme bewegen.

Frau Raschke findet den Namen „Umwelttag“ unpassend für eine Aktion zur Landschaftssäuberung.

Herr Haas bekräftigt, dass der Zustand des Ramsberges schlimm sei und schlägt vor, sich Anfang April dort zum Aufräumen zu treffen. Auch die Pfadfinder sollten einbezogen werden.

Der Ortsbeirat einigt sich als Termin für den Umwelttag auf den 24.03. um 9:00 Uhr. Treffpunkt soll die Helle sein. Es soll der Ramsberg gesäubert werden.

Eberhart Röschen erinnert nochmal an seinen Antrag zur Säuberung des Stadtgrabens.

Hartmut Roeschen weist darauf hin, dass die Böschung zur Wetter in der Höhe des „Alt-Laubach“, auf der Helle-Seite abrutsche.

Top 8: Neue Abwassergebühren

Laut Herrn Kircher war die Berechnung der Abwassergebühren schon immer ein Streitpunkt.

Nachdem jetzt die neue gesplittete Abwassergebühr komme, würden alte Höfe mit großen Dachflächen belastet. Auf die überwiegend älteren Menschen kämen Mehrkosten zu.

Die Supermärkte seien hingegen die Nutznießer, da sie direkt in die Vorfluter einleiten. Aufgrund eines missverständlichen Presseartikels stellt Herr Ruppel klar, dass nicht er es war, der geklagt hat. Herr Maikranz sagt, dass der Graben der Stadt sei und dass geprüft werden müssen, ob die Einleitung zulässig sei.

Hartmut Röschen ist ebenfalls der Ansicht, dass dies geprüft werden müsse, denn gerade auf den Parkflächen käme es zu Verschmutzungen durch Reifenabrieb und Ölflecken.

Top 9: Änderung der HGO

Zu diesem Punkt besteht im Ortsbeirat kein Besprechungsbedarf.

Top 10: Mitteilungen

Die Stadtverwaltung bittet mit einem Schreiben den Ortsbeirat, darüber zu beraten, ob ein Baum auf dem Friedhof, dessen Foto dem Schreiben beigelegt ist, gefällt oder nur gekürzt werden soll. Der Baum sei störend und verursache Schmutz.

Laut Herrn Haas ist die Ruhefrist des zugehörigen Grabes bereits 2009 abgelaufen. Er wiederholt sein Plädoyer, Bäume auf dem Friedhof möglichst zu erhalten. Der betreffende Baum werfe nicht einmal Laub ab. Außerdem stört er sich an der langen Bearbeitungsdauer dieser Angelegenheit. Jetzt solle ein Termin mit dem Gärtner gemacht werden.

Herr Maikranz und Frau Poschpiech sind beide der Ansicht, man solle den Baum lieber ganz fällen und einen neuen pflanzen.

Top 11: Anfragen

Die Stadtverwaltung bittet um eine Stellungnahme des Ortsbeirates, wo der Bereich für Rasengräber entstehen solle. Herr Kircher schlägt vor, die nächste Sitzung des Ortsbeirates wieder auf dem Friedhof zu beginnen. Dieser Vorschlag findet Zustimmung. Als Termin wird der 08.03.2012 um 18:15 Uhr ausgewählt.

Herr Stuff bittet den Ortsbeirat, über einen neuen Standort der Recyclingglasbehälter beim ehemaligen „minimal-Markt“ nachzudenken. Das Gelände sei verkauft und werde demnächst umzäunt.

Es wurden folgende Standorte genannt: (die Reihenfolge ist zufällig) beim Bauhof, Parkplatz gegenüber dem alten Kindergarten (Stiftstraße), gegenüber dem Kindergarten Adolf-Wieber Straße (hierzu gab es skeptische Stimmen), Fläche zwischen Physiotherapie Tsallas und Firma Weimer (Privatgelände?)

Herr Rossbach fragt, wie die drei Straßenlaternen an der Fläche über der Tiefgarage gesteuert werden. Seiner Beobachtung nach sei die Beleuchtung bereits nicht allzu späten Abend ausgeschaltet, so dass dieser Bereich manchmal stockdunkel sei. Dem gegenüber seien die Leuchten manchmal am helllichten Vormittag eingeschaltet. Offensichtlich seien die Schaltzeiten nicht mit der übrigen Straßenbeleuchtung synchron.

Frau Poschpiech fragt, ob jemand wisse, wie es mit dem MVZ/Ärztelhaus und der Firma Bredehorst weiter gehe.

Herr Rossbach sagt, er wisse zwar nicht, ob und wie die Firma Bredehorst weiter mache, er sei aber

dabei, unabhängig von Firma Bredehorst, und zusammen mit den Ärzten Günter Stephan und Uwe Bilderbeek, ein Ärztehaus in den Gebäuden über der Engel-Apotheke sowie über dem (ehemaligen) Nahkauf aufzubauen. Der Umzug der Praxis Stephan in die genannten Räume werde noch im zweiten Halbjahr 2012 vollzogen. Darüber hinaus gebe es konkretes Interesse zahlreicher Fachärzte und vereinbarte Kooperationen mit Kliniken. Für detailliertere Informationen verwies Herr Rossbach auf die Sitzung des Sozialausschusses im März.

Auf die Bemerkung von Frau Poschpiech hin, dass die Zahlung an Firma Bredehorst dann vermutlich herausgeschmissenes Geld gewesen sei, entgegnete Herr Rossbach, dass er dies anders beurteile. Auch er sei damals für die Beauftragung des Gutachtens der Firma Bredehorst gewesen und sehe dies aus damaliger Sicht immer noch als richtige Entscheidung an. Der Arztsitz von Andreas Sturm sei bereits auf halbem Wege nach Grünberg gewesen. Ohne die Beratung durch Firma Bredehorst wäre kein Laubacher Arzt auf die Idee gekommen, dass überhaupt die Möglichkeit bestehe, den Arztsitz durch Übernahme in eine bestehende Praxis zu sichern. Auch habe die Beratung der Firma Bredehorst Anstöße gegeben, ohne die das Projekt vermutlich nicht so weit fortgeschritten wäre.

Herr Haas fragt, ob es etwas neues zum Nahkauf in der Innenstadt gäbe. Herr Rossbach berichtet, dass er erfahren habe, dass ein Herr Kayatuz aus Nidda dort einen Nahkauf betreiben möchte und dass sich Vermieter und Mieter angeblich inzwischen über den Mietzins einig seien. Von einem Vertragsabschluss habe er jedoch noch nichts gehört.

Herr Haas bemerkt, er habe den Eindruck, die Qualität der öffentlichen Straßenreinigung sei in letzter Zeit schlechter geworden. Insbesondere die Straße entlang des Elancourt-Platzes sei in einem unwürdigen Zustand.

Herr Haas bittet um eine Überprüfung, ob in der Nähe des Mutter-Kind-Kurhauses weitere Parkplätze abseits der Straße geschaffen werden könnten. Dafür sollen die Parkflächen entlang der Straße reduziert werden. Ihm wurde berichtet, dass es hier zu Behinderungen komme, wenn sich größere Fahrzeuge begegnen.

Helmut Kircher
Ortsvorsteher

Fritz Rossbach
Schriftführer